

# Gemeinsam Bauen

N°17 | Juni 2024

## Technik

Ein neuer Leitfaden für die Verwertung mineralischer Rückbaumaterialien

## Der Gast

Rachel Duroux entschlüsselt die Herausforderungen der Revision des Baugesetzes

## Berufsbildung

Die laufenden Revisionen

Dossier

# Wallis 2050: Herausforderungen und Schlüsselprojekte

Eine Veröffentlichung des Walliser Baumeisterverbandes

## 04 – In Kürze

Informationen und Agenda

## 06 – Dossier

Wallis 2050: Herausforderungen  
und Schlüsselprojekte

## 14 – Historisches

Val des Dix vor der Grande-  
Dixence-Staumauer

## 16 – Der Gast

Rachel Duroux, Chefin des Verwaltungs-  
und Rechtsdienstes des DMRU

## 21 – Events

Mein Bachelor in 180 Sekunden und  
Seminar «Nachhaltiges bauen: wirklich?»

06



16



## 24 – Technik

Ein neuer Leitfaden zur Verwertung  
mineralischer Rückbaumaterialien

## 26 – Berufsbildung

Die laufenden Revisionen

## 28 – Luftaufnahme

Umgehung von Stalden



22



24

## Impressum

**Grafische Gestaltung**  
Boomerang Marketing SA, Siders

**Redaktion**  
Thomas Pfefferlé und WBV

**Übersetzung**  
Jörg Abgottspon

**Photographie**  
Olivier Maire / Studio54  
Louis Dasselborne

**Druck**  
Ronquoz Graphix SA, Sitten

**Illustrationen**  
Mithilfe von künstlicher Intelligenz erzeugte  
Abbildungen ohne Bezug zur Realität

# Die Zukunft im Kaleidoskop



«Die Auswahl der KI  
ist sehr konformistisch  
ausgefallen»

**W**ir haben beschlossen, in dieser neuen Ausgabe Ihres

Magazins die Experten sprechen zu lassen: Demograf, Geograf, Bildungsexperte oder auch Experte für Stromproduktion. Es geht um die Umsetzung einer «Form von Verantwortungsübernahme», wie die Wissenschaftler es nennen. Den Entscheidungsträgern – also uns Bürgerinnen und Bürgern – sollen die Mittel zur Verfügung gestellt werden, um ihre Wahl mit Tatsachen und Realitäten zu begründen und dabei unbestrittene Methodologien anzuwenden. Unser Dossier ist also vollständig den Herausforderungen gewidmet, die unser Kanton bis 2050 zu bewältigen hat.

Eine solche Übung ist für uns als bescheidene Verleger insofern riskant, als sie oft die Grenzen zur Subjektivität streift. Diese Gefahr wird hier jedoch durch breit abgestützte Beweisführungen vermieden. Allerdings ist es unmöglich, diese Übung zu illustrieren, da die klassische Ikonografie definitionsgemäss nur in Synchronie funktioniert. Ausser, man liesse sich ausschliesslich von der für das Auge angenehmen Illustration vereinnahmen, ohne eine sterile Paraphrase zu überschreiten.

Wir haben uns deshalb für ein diachronisches Vorgehen entschieden und eine Bildproduktionssoftware mit integrierter künstlicher Intelligenz «beauftragt», uns dieses Wallis von 2050 zu «zeichnen». Anweisungen und Schlüsselbegriffe sind so gewählt worden, dass zahlreiche Interpretationen möglich sind. Das Ergebnis ist zwar amüsant und sogar sehr ästhetisch, jedoch intellektuell enttäuschend. Die Auswahl der KI ist nämlich sehr konformistisch ausgefallen. Sie hat die offensichtlichsten Optionen bevorzugt. Kein Rückgriff auf die Grundlagen dieser Unmittelbarkeit, die auf der Analogie gründet: So «pendeln» diese Kabinen auf S. 8 auf einer Strecke ohne roten Faden hin und her und sind immer mit einem Haken versehen. Noch schlimmer ist die Tatsache, dass diese Software keine öffentlich zugänglichen wissenschaftlichen Werke oder Abhandlungen berücksichtigt hat, obwohl sie gerade in diesem Bereich das menschliche Gehirn ersetzen könnte. Die Maschine hat sich mit einer Utopie begnügt, obwohl sie ein Ergebnis auf der

Grundlage von gesammelten Daten liefern sollte ...

Mit dieser einfachen Übung wird bereits aufgezeigt, dass wir uns dringend die intellektuellen, praktischen und entscheidungsmässigen Mittel geben müssen, um die bedeutende industrielle Revolution zu erfassen, die gegenwärtig weltweit zu beobachten ist: Das Eindringen der funktionellen und strukturellen KI in unsere Wirtschaft und in unser Leben ist nur noch eine Frage der Zeit. Gemäss dem Internationalen Währungsfonds wird sich diese Form von Produktionsmittel in den Industrieländern in nächster Zeit auf rund 60 % der Arbeitsplätze auswirken. Diese Perspektive ist schwindelerregend. Wir sind dafür verantwortlich, uns mit den notwendigen Kompetenzen auszurüsten, um dieses Mittel zu beherrschen, damit es weiterhin ein ausgezeichnetes Entwicklungsinstrument bleibt.

**Chiara Meichtry-Gonet**  
Vizedirektorin

# Agenda

## Juni 2024

### Tag der Bauwirtschaft

#### SBV-Generalversammlung

Freitag 28. Juni  
Zürich - Oerlikon

## August 2024

### Golf Open und Garden Party von bauenwallis

Freitag 30. August  
Golf Club, Leuk

## Oktober 2024

### WBV-Herbstgeneralversammlung

Mittwoch 2. Oktober  
CERM, Martinach

### Präsidentenkonferenz

Mittwoch 2. Oktober  
Sursee

## November 2024

### SBV-Delegiertenversammlung

Donnerstag und Freitag  
7.-8. November

# Stellung- nahme



## Baumaschinenführer: die Ausbildungsqualität aufrechterhalten!

In Bezug auf die vom SBV lancierten Änderungen der Statuten und des Reglements K-BMF betreffend die Baumaschinenführer antwortete die Region Romandie unmissverständlich auf die Vernehmlassung.

Der Entwurf des neuen Reglements enthält nämlich bedeutende Änderungen, die sich sowohl auf die Qualität der Ausbildung im Allgemeinen als auch auf die Einhaltung der geltenden gesetzlichen Anforderungen in vier Westschweizer Kantonen, unter denen sich auch das Wallis befindet, sehr negativ auswirken.

Deshalb setzte sich die Region Romandie für die vollständige Sistierung des Projekts ein. Sie möchte, dass in künftigen Texten der K-BMF die auf kantonaler Ebene bereits geltenden gesetzlichen Anforderungen berücksichtigt werden. Ausserdem fordern die Vertreter der Westschweiz vom SBV schon lange, dass sich die K-BMF von der Qualität der Ausbildungen in der Romandie inspirieren lässt, um die hohen Anforderungen aufrechtzuerhalten.



# Lehrlinge und Jugendliche der OS: eine gewinnbringende Zusammenarbeit!

Der WBV ist stolz, dass er zur Gestaltung des Pausenplatzes der Orientierungsschule (OS) von Conthey beitragen durfte. Dieses Projekt wurde von «Radix» - der Schweizerischen Gesundheitsstiftung - finanziert und von der Schuldirektion mit einem klaren Ziel umgesetzt: die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Gestaltung beteiligen und sie für diese Aufgabe Verantwortung übernehmen lassen. In diesem Sinn arbeitete die Schule mit unserem Verband zusammen.

Schon bei den ersten Gesprächen stellte sich heraus, dass der Einbezug von Maurerlehrlingen bei der Betreuung der

Jugendlichen der OS eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Förderung des Maurerberufs und eine richtige pädagogische Challenge für die Lehrlinge bilden könnte. Deshalb wurde den Maurerlehrlingen vorgeschlagen, die Jugendlichen der OS beim Bau von Ping-Pong-Tischen und Bänken für den Pausenplatz zu betreuen.

Am 25. und 26. März sowie am 25. und 26. April 2024 wurden in den Räumen des Berufsfachschulzentrums unter der Leitung des Berufsschullehrers Yannick Cordonier Bauworkshops organisiert.



Erleben Sie den Tag noch einmal in Bildern unter [www.ave-wbv.ch/workshop](http://www.ave-wbv.ch/workshop)



Die Bilder im Dossier wurden mithilfe des DALL-E Tools von der künstlichen Intelligenz generiert und haben keinen Bezug zur Realität.



# Wallis 2050: Herausforderungen und Schlüsselprojekte

Im Verlauf der kommenden Jahrzehnte wird die Walliser Bevölkerung grösseren Veränderungen gegenüberstehen. Für die Zukunft des Kantons stellen die demografische Entwicklung, der Mangel an Arbeitskräften, aber auch das Management der Ressourcen angesichts der Probleme in den Bereichen Nachhaltigkeit und Energie bedeutende Herausforderungen dar. Überblick über die Herausforderungen und die entscheidenden Trümpfe des Kantons für seine Zukunft.



# Im Jahr 2050 dürfte das Wallis 415'190 Einwohner zählen

**I**m Vergleich zur aktuellen Bevölkerungszahl bedeutet das eine Zunahme von etwas mehr als 60'000 Einwohnern. Diese demografische Dynamik wird sich insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung und Energie erheblich auswirken. Mehr Einwohner bedeutet mehr Schüler und Jugendliche in den Schulen, Berufsfachschulen und Hochschulen, mehr Patienten in den Spitälern und mehr Wohnungen und Haushalte, die mit Energie zu versorgen

sind. Auch in Bezug auf die Finanzierung der Altersrenten besteht eine grosse Herausforderung, da die Erwerbstätigen immer stärker belastet werden. Der Chef der Dienststelle für Statistik und Finanzausgleich im Departement für Finanzen und Energie, Raphaël Bender, spricht in Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung ebenfalls von bedeutenden Herausforderungen für den Kanton in den kommenden Jahren.

"Das Verhältnis zwischen der Klasse der Erwerbstätigen im Alter von 20 bis 64 Jahren und der Zahl der Pensionierten im Alter von 65 Jahren und mehr nimmt ein beunruhigendes Ausmass an. Gemäss Hochrechnungen wird die Zahl der Personen im Pensionsalter bis ins Jahr 2025 von gegenwärtig 33,7 % auf 54,2 % ansteigen. Um zu verhindern, dass die Erwerbstätigen die Altersrenten nicht mehr zu finanzieren vermögen, müssen die politischen Strategien in verschiedenen Schlüsselbereichen ausgeweitet werden. Die Migration ist sicher einer dieser Bereiche. Man müsste von der wirtschaftlichen Attraktivität des Landes und insbesondere des Wallis profitieren können und diese finanzielle Belastung auf eine grössere Zahl von Erwerbstätigen aufteilen."

## Das Wallis als Kanton mit internationaler Ausstrahlung

Diese Notwendigkeit der Ausweitung der Klasse der Erwerbstätigen steht einer Stärke der Walliser Wirtschaft gegenüber. Gegenwärtig steht der Kanton in der Schweiz an 4. Stelle in Bezug auf die Gründung von Start-ups. Das Wallis profitiert zudem von einer ungeahnten internationalen Aura. 86 % seines demografischen Wachstums stehen nämlich in Zusammenhang mit der Migration und 70 % der Migration betreffen die Ankunft von Personen aus dem Ausland (im Verhältnis zur interkantonalen Migration).



*« Die Aspekte der Alterung der Bevölkerung stellen die grössten Herausforderungen des Kantons in den kommenden Jahren dar. »*

Raphaël Bender, Chef der Dienststelle für Statistik und Finanzausgleich im Departement für Finanzen und Energie

"Diese Attraktivität beruht auf verschiedenen Faktoren. Es handelt sich um die Lebensqualität in der Schweiz, die touristischen Trümpfe des Wallis und die Steuervorteile, aber auch und vor allem seine wirtschaftliche und industrielle Entwicklung", führt Raphaël Bender aus. "In den letzten Jahren hat im Wallis in Schlüsselsektoren wie Bildung, Biotechnologie, Gesundheit, Umwelt, Energie und Pharmaindustrie eine entscheidende Wende stattgefunden. Die intensive Entwicklung der Tätigkeit grosser Arbeitgeber wie zum Beispiel der Lonza im Oberwallis bringt das zum Ausdruck. Dieser Wirtschaftspool kurbelt im Übrigen insbesondere aufgrund der Sprache die Migration aus Deutschland an. Auch das starke Wachstum im akademischen Bereich mit neuen Pools wie dem Campus Energyopolis und der EPFL Valais Wallis sowie den weitreichenden Tätigkeiten von bestehenden Zentren wie dem Idiap in Martinach trägt bedeutend zu diesem demografischen Aufschwung bei."

## Die Bildung neu erfinden

Die Bildung ist die Schlüsseldimension für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Der Kanton muss diesbezüglich mit den richtigen Instrumenten und Ressourcen ausgestattet sein, um seine künftigen Herausforderungen zu meistern. Für Yves Rey, Chef der Dienststelle für Hochschulwesen im Departement für Volkswirtschaft und Bildung, hat diese Voraussicht und Hochrechnung für das Jahr 2025 in mehreren Bereichen verschiedene unabwendbare Herausforderungen aufgezeigt.

"Nicht überraschend betrifft eine der grössten Herausforderungen die Alterung der Bevölkerung. Mit immer mehr Senioren muss der Kanton, wie auch

die Schweiz im Allgemeinen, eine Antwort auf die wachsenden Bedürfnisse in den Bereichen Gesundheit und Sozialleistungen finden. Deshalb ist es wichtig, die Bildungsgänge in dieser Branche aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Das wird insbesondere durch vielversprechende Synergien zwischen der öffentlichen Hand und den halbstaatlichen Organisationen ermöglicht."

Die Bevölkerungsdynamik ist zwar ein zentraler Schwerpunkt bei den Bedenken und Richtungen, die in der Bildung eingeschlagen werden sollen, doch die Energiewende ist es auch. Und in dieser Hinsicht müssen zahlreiche und unterschiedliche Berufsprofile geformt werden. "Um die Wende, die unsere Gesellschaft benötigt, dauerhaft zu schaffen, muss man fähig sein, Ingenieure, aber auch und vor allem qualifizierte Arbeitskräfte auszubilden, damit die Ideen und Pläne vor Ort realisiert werden können", betont Yves Rey. "Ich bin der Ansicht,

dass eine der grössten Herausforderungen im Bereich der Bildung darin besteht, die Qualität unserer Berufsbildung aufrechtzuerhalten. Dieser Ausbildungsweg zeichnet sich im Übrigen auf internationaler Ebene aus."

## Die Migration als unentbehrlicher Hebel

Angesichts der demografischen Entwicklung im Wallis und in der Schweiz sowie der zunehmenden Attraktivität der akademischen Laufbahnen für die Jugendlichen muss in Bezug auf den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften eine vertiefte Reflexion geführt werden. Und in diesem Rahmen spielt die Zuwanderung eine strategische Rolle.

"Wir müssen unsere Politik in dieser Beziehung überdenken", erklärt Yves Rey. "Um den Mangel an





« Um den Mangel an Fachkräften zu bekämpfen, ist auch eine grössere Offenheit in Bezug auf die Zuwanderung nötig. »

Yves Rey, Chef der Dienststelle für Hochschulwesen im Departement für Volkswirtschaft und Bildung

Fachkräften zu bekämpfen, ist auch eine grössere Offenheit oder zumindest eine grössere Flexibilität in Bezug auf die Zuwanderung nötig. Dies betrifft ebenfalls die akademischen Bildungsgänge insbesondere der Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Zahlreiche Studienabgänger aus dem Ausland können nach ihrem Abschluss nicht in der Schweiz arbeiten. Das ist nicht der einzige Faktor, der zur Verschärfung des aktuellen Fachkräftemangels beiträgt, aber wir müssen daran arbeiten, dieses Problem zu beheben. Die Schweiz muss für diese Arbeitskräfte ein attraktives Land werden. Das erfordert die Pflege und Weiterentwicklung unserer diplomatischen Beziehungen über die Grenzen der bilateralen Verträge hinaus."

### **Berufliche Umschulung und Weiterbildung: die fehlenden Kettenglieder**

Bis ins Jahr 2050 muss das Wallis im Bereich der Bildung auch zu einem Kanton werden, der vermehrt Übergänge und Flexibilität zwischen den Ausbildungsgängen und der Berufswelt ermöglicht und unterstützt. Die Möglichkeiten der beruflichen Umschulung, die heute in erster Linie in den Bereichen Dienstleistungen und Technologie bestehen, müssten auch auf die Berufe der Bauwirtschaft ausgedehnt werden. Mit dieser Öffnung könnte nicht nur der Mangel an Arbeitskräften bekämpft werden. Sie würde ebenfalls ermöglichen, die Wünsche und Ziele zahlreicher erwerbstätiger Personen zu berücksichtigen, welche den Arbeitsbereich wechseln und sich konkret für

eine Wende einsetzen möchten. Diese spürbare Suche nach einer sinnerfüllten Arbeit steht dem grossen Bedarf an nachhaltigen Bildungsgängen in der Bauwirtschaft gegenüber.

"Für mich ist klar, dass die Palette an Ausbildungen, über die wir im Jahr 2050 verfügen müssen, nichts mit dem aktuellen Angebot zu tun hat", fügt der Chef der Dienststelle im Departement für Volkswirtschaft und Bildung an. "Allmählich gehen wir zwar in Richtung eines Ausbildungsparadigmas, das die Interdisziplinarität, die Beweglichkeit und Flexibilität in den Ausbildungsgängen und in den Berufslaufbahnen fördert. Aber die Grundlage bildet immer noch ein ziemlich klassisches System, das darin besteht, sich in einem Bereich auszubilden und dann in diesem Bereich zu arbeiten. In Zukunft muss dieses System dynamischer werden. Und in diesem Zusammenhang haben die Wirtschaftsakteure wie Berufsverbände und Unternehmen eine Rolle zu spielen, indem sie zum Beispiel das Angebot an Weiterbildungen weiterentwickeln."

### **Ressourcenmanagement als neue Ausgangslage**

Als Wasserschloss der Schweiz und sogar Europas befinden sich die alpinen Stauseen bei den Gletscherbecken des Kantons an der Kreuzung zweier grosser strategischer Achsen: dem Schutz der Ressource Wasser und der Entwicklung der Wasserkraft. Und in Bezug auf die

Wasserkraft spielt das Wallis eine zentrale Rolle insbesondere bei der Sicherheit der Stromversorgung des Lands während der Winterzeit, um die Abhängigkeit von Stromimporten in dieser Periode zu reduzieren. In diesem Rahmen hat der Bund grünes Licht gegeben, damit acht Walliser Projekte geplant werden können, mit denen die Produktionskapazitäten des Kantons erhöht werden sollen. Diese Projekte – fünf im Oberwallis und drei im Unterwallis – dürften die Stromproduktion während der Wintersaison um 1250 GW/Jahr erhöhen. Gegenwärtig importiert die Schweiz jeden Winter durchschnittlich 6000 GWh aus dem europäischen Markt.

Vorgesehene Projekte: ein Speichersee in Oberaletsch Klein, sechs Erhöhungen von Staumauern (lac de Griesse, Chummensee, Mattmark, Moiry, Toules, Emosson) und der Bau eines neuen Staudamms beim Gornerli oberhalb von Zermatt.

## Gletscherschwund mit welchen Folgen?

Die Gletscher sind eng mit der Wasserkraft des Kantons verbunden und ihr Rückgang wird mit grosser Sorge beobachtet. "Die Folgen des Klimawandels gefährden die Wasserkraftproduktion der Schweiz", betont Emmanuel Reynard, Professor für physische Geografie an der Universität Lausanne und spezialisiert auf Wassermanagement, Gebirgsanlagen und Geokonservierung. "Diese Situation

gewinnt in den politischen Diskussionen seit den 2000er-Jahren aufgrund wiederkehrender längerer Dürre- und Hitzeperioden immer mehr an Bedeutung."

Gemeinsam verändern diese beiden meteorologischen Phänomene die Funktionsweise der Wasserkraft im Wallis. Direkte Folge: der Gletscherschwund, der gegenwärtig vorerst die Tätigkeit der Schleusenwärter intensiviert, da der Wasserzufluss ansteigt.

"Es ist klar, dass der Eisvorrat der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten, vor allem in der zweiten Hälfte des XXI. Jahrhunderts, beträchtlich abnimmt", fügt Professor Emmanuel Reynard an. "Für die Wasserkraft bedeutet dies, dass die Stauseen weniger gefüllt sind oder dass es schwieriger wird, sie zu füllen. Denn die jährlichen und mehrjährigen Wasserreserven, die im Schnee und im Eis enthalten sind, werden abnehmen. Deshalb müssen Infrastrukturen entwickelt werden, mit denen man sich an diese neue Ausgangslage anpassen kann. Denn für die Versorgung mit Wasserkraft werden wir im Wesentlichen auf Schneefall und Regen angewiesen sein."

Mit ihrem Rückgang legen die Gletscher zudem vermehrt Sedimente frei. Diese Sedimente – hauptsächlich Kies, Sand und Lehm – werden mit dem Gletscherschwund transportiert und lagern sich in den Gebirgsseen und unterhalb der Wasserfassungen ab. Die Folge ist eine Kapazitätseinschränkung. "Es handelt sich aber auch um ein ausgezeichnetes Materiallager, das lokal sicher im Rahmen einer Staumauererhöhung benutzt werden kann. Gleichzeitig wird mit seiner Nutzung auch verhindert, dass sich dieses Material in den Seen ansammelt", erläutert Emmanuel Reynard abschliessend.



**«Die Folgen des Klimawandels werden den Wasserkomfort, den man in der Schweiz geniesst, gefährden.»**

Emmanuel Reynard, Professor für physische Geografie an der Universität Lausanne





**Val des Dix vor der  
Grande-Dixence-  
Staumauer**



Dieses historische Foto versetzt uns zurück in die Landschaft des Val des Dix vor dem Bau der Staumauer Grande Dixence. Das in den 1930er Jahren aufgenommene Bild verdeutlicht das Ausmass der Bauarbeiten, die zwischen 1953 und 1961 zur Errichtung des grössten Staumauer (Gewicht) der Welt führten. Schwerer als die grosse Pyramide von Cheops, mit etwa 15 Millionen Tonnen, wurde sie zum Weltkulturerbe der UNESCO. Ihre 285 Meter hohe Mauer kann jährlich bis zu 400 Mio. m<sup>3</sup> Wasser speichern, d. h. 20% der in der Schweiz speicherbaren elektrischen Energie.

# «Man muss die verschiedenen Interessen in Einklang bringen.»

**D**ie Revision des Baugesetzes und der Bauverordnung schreitet voran. Der Vorschlag des Staatsrats ist beim Grossen Rat eingereicht worden. Mit diesem Vorschlag sollen die unternehmerischen Bedürfnisse, die Umweltsanierungen und die qualitativen Ansprüche in Einklang gebracht werden. Ausserdem wird beabsichtigt, die Dynamik zwischen Kanton und Gemeinden zu harmonisieren. Erläuterungen.

Es ist nicht einfach, die Interessen aller Beteiligten im Sektor der Bauwirtschaft, der im Zentrum zahlreicher Herausforderungen in den Bereichen Politik, Gesellschaft und Umwelt steht, in Einklang zu bringen. Als Beispiel kann die Revision der Baugesetzgebung angeführt werden. Die Vorschläge des Staatsrats liegen nun auf dem Tisch des Grossen Rates. Die Chefin des Verwaltungs- und Rechtsdienstes des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU), Rachel Duroux, gibt uns einen Einblick in das Dossier und beantwortet unsere Fragen. Interview.





Rachel Duroux, die Chefin des Verwaltungs- und Rechtsdienstes des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU),

**Bevor wir über die Revision des Baugesetzes und seiner Verordnung sprechen, rufen Sie uns doch bitte in Erinnerung, weshalb diese angepasst werden müssen.**

Der Sektor der Bauwirtschaft entwickelt sich rasch weiter und sein Tätigkeitsbereich ist stark politisch geprägt. Seit der letzten Revision im Jahr 2018 hat der Grosse Rat dem Staatsrat über zwanzig Aufforderungen zur Anpassung der Gesetzgebung zugestellt. Diese Aufforderungen betreffen aktuelle Probleme wie die Nachhaltigkeit, die Vereinfachung von Verfahren oder das Profil der Personen, welche die Pläne bei den Behörden einreichen können.

**Dieser letzte Punkt hat zu einer gewissen Diskussion geführt. Wie sieht Ihre Position diesbezüglich aus?**

Das Ziel besteht darin, eine Lösung vorzuschlagen, mit der die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt werden. In der

letzten Revision aus dem Jahr 2018 wird festgehalten, dass die Baupläne von Personen unterschrieben werden müssen, die über eine Ausbildung im Bereich des Bauwesens verfügen. Zudem müssen Architekten, Ingenieure und andere Hochschulabgänger über eine zusätzliche Zertifizierung wie ein eidgenössisches Meisterdiplom im Bereich des Bauwesens verfügen oder im REG A, B oder C eingetragen sein. Das führt zu einem Anwendungsproblem, da der Bereich zahlreiche Berufe umfasst. Die Auslegung dieser Formulierung kann nämlich zu problematischen Situationen führen. Theoretisch könnte zum Beispiel ein Elektriker mit einer Meisterprüfung die Pläne eines Wohngebäudes unterzeichnen, während ein Umweltingenieur nicht den Kriterien für den Bereich des Bauwesens entspricht und dies für die Umgestaltung einer Deponie nicht tun dürfte, obwohl er sich beruflich damit befasst.

Ausserdem haben gewisse Fachleute trotz der Übergangsfrist von fünf Jahren ab 2018 zur Ergänzung ihrer Ausbildung diese

Frist verpasst und können seit Beginn des letzten Jahres die Pläne nicht mehr unterzeichnen. Im Rahmen der aktuellen Revision wird die Terminologie verfeinert. Es wird angegeben, dass die ermächtigten Personen im technischen Bereich des betreffenden Projekts zertifiziert sein müssen. Schliesslich wird aufgrund der zahlreichen Stellungnahmen während der Vernehmlassung des Vorentwurfs vorgeschlagen, dass die Inhaber eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) als Hochbauzeichner Pläne einreichen können, wenn sie über eine gewisse Erfahrung verfügen.

**Wie sieht es mit der Vereinfachung der Verfahren aus?**

Diese Anträge werden dem Grossen Rat, insbesondere in Bezug auf Punkte in Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit, tatsächlich oft gestellt. Für gewisse Arten von Arbeiten schlägt der Revisionsentwurf vor, das geplante Projekt einfach der zuständigen Behörde zu melden. Es muss kein Baubewilligungsgesuch mehr gestellt werden, das zu einer langwierigen öffentlichen Ausschreibung führt. Diese Erleichterungen sollten den Bürgerinnen und Bürgern einen Zeitgewinn ermöglichen und gleichzeitig den Umbau des Gebäudeparks zum Beispiel im Rahmen energetischer Renovationen fördern.



*«Der Sektor der Bauwirtschaft entwickelt sich rasch weiter und sein Tätigkeitsbereich ist stark politisch geprägt»*

### Für welche Art von Arbeiten?

Zum Beispiel für den Ersatz des bestehenden Heizsystems durch eine Luft-Luft-Wärmepumpe oder eine Luft-Wasser-Wärmepumpe, wenn gewisse Bedingungen, insbesondere in Bezug auf den Lärmschutz, eingehalten sind. Diese Vereinfachung gilt jedoch nicht für die Wasser-Wasser-Anlagen. Da sie das Grundwasser betreffen, wird eine spezifische Kontrolle benötigt, die nur über ein Baubewilligungsverfahren garantiert ist. Der Revisionsentwurf sieht auch eine Übereinstimmung mit dem Bundesrecht in Bezug auf die Photovoltaikanlagen vor. Die im Juli 2022 in Kraft getretene Raumplanungsverordnung ermöglicht bereits eine Vereinfachung der Verfahren für die Installation von Solarpanels, die an das Dach eines normalen Gebäudes angepasst sind. Deshalb wird für diese Art von Arbeiten ebenfalls ein einfaches Meldeverfahren vorgeschlagen. Das gilt natürlich nicht für Kulturgüter oder Naturdenkmäler von nationaler oder kantonaler Bedeutung.

### Was schlagen Sie für die Zwischenlagerung von Humus aus Baustellen vor?

Im Wallis stellt diese Frage die Unternehmer oft vor grosse Probleme. Wir sind uns dessen bewusst. Gleichzeitig darf die Berücksichtigung ihrer Interessen nicht den inhärenten

Umweltaspekten für ein gutes Bodenmanagement, besonders im Bereich der Landwirtschaft, schaden. Im Rahmen der Vernehmlassung des Vorentwurfs ist mit den Dienststellen für Umwelt und für Landwirtschaft eng zusammengearbeitet worden, um die gute Praxis zu identifizieren. Gleichzeitig soll die Umgestaltung der Landwirtschaftsböden für die Unternehmer eine Gelegenheit bieten, ohne die Qualität der Böden in Mitleidenschaft zu ziehen. So wird es künftig für Böden des A-Horizonts, also für Humus, möglich sein, diese Schicht auf einer Höhe von höchstens 30 cm zu verteilen. In Bezug auf die Fläche wird es keine Begrenzung mehr geben. Auch diese Arbeiten werden von einem vereinfachten Verfahren einer einfachen Meldung profitieren.

### Was ist über die Kantonale Baukommission (KBK) und das Kantonale Bausekretariat (KBS) zu sagen?

Dem KBS ist ungenügende Klarheit in Bezug auf seine Rolle und seine Arbeitsweise vorgeworfen worden, da es nicht nur das Sekretariat der KBK führt, sondern auch die Gemeindedossiers in Empfang nimmt. Diese Revision bildet eine Gelegenheit zur Klärung der Rollen, indem sie voneinander getrennt werden. Innerhalb des KBS wird ein Schalter für die Gemeinden eingerichtet, so dass

auch die Dienstleistungsqualität verbessert werden kann. In Bezug auf die KBK wird gemäss dem Wunsch des Grossen Rates vorgeschlagen, die aktuelle Form beizubehalten. Sie wird also weiterhin als externe Kommission arbeiten. Zusammensetzung und Arbeitsweise werden jedoch optimiert. Insbesondere wird die Zahl der vom Staat externen Personen von sechs auf drei reduziert. Die Profile der drei Mitglieder müssen die Bereiche Architektur, Recht und Raumplanung abdecken.

Betreffend die Raumplanung wird in dieser Revision ebenfalls das Instrument des kantonalen Nutzungsplans vorgeschlagen. Dieser soll im Wesentlichen im Fall eines innerhalb des kantonalen Richtplans oder eines Gesetzes identifizierten Bedarfs auf den Gemeindegebieten kantonale Zonen festlegen. Dabei geht es um Projekte mit einer räumlichen Auswirkung über die Gemeindegrenzen hinaus oder um Projekte mit Besonderheiten, die auf kantonaler Ebene beurteilt werden müssen. Hier denkt man zum Beispiel an die Renovation von Gütern, die für die Landschaft charakteristisch sind und sich ausserhalb der Bauzone befinden, oder an Zonen für Materialdepots. Bei der Anwendung dieses Instruments müsste auf jeden Fall dafür gesorgt werden, dass die Autonomie der Gemeinden erhalten bleibt.

# Stellungnahme

## Die Bauwirtschaft ruft zu grösseren Ambitionen und gesundem Menschenverstand auf.

bauenwallis, der Dachverband der Bauwirtschaft, hat sich intensiv an zahlreichen Vorbereitungsarbeiten beteiligt und begrüsst den Willen des Departements, die Meinungen, Bedürfnisse und Bemerkungen der Fachkreise anzuhören.

Der Verband begrüsst die beachtlichen Vereinfachungen in den Bereichen Administration und Verfahren sowie den Fortschritt durch die Einführung des Instruments eConstruction. Er ist jedoch der Ansicht, dass noch zahlreiche Punkte in Bezug auf die Verfahren verbessert werden könnten. Dasselbe gilt für die Beschwerdemöglichkeit beim Staatsrat die seit langem als überflüssiger Schritt angesehen wird, oder für die Kantonale Baukommission, die im Entwurf ihre Substanz verliert und unnötig wird.

Drei Punkte verdienen jedoch besondere Aufmerksamkeit:

- Die Bauwirtschaft unterstützt vehement die Vorschläge, die eine Betreuung der Walliser Gemeinden bei der Umsetzung der Ziele bezwecken, die von der Gesetzgebung im Bereich der Raumplanung definiert worden sind. Dabei handelt es sich insbesondere um den Begriff des kantonalen Nutzungsplans. Diesbezüglich wäre es an der Zeit, den Kanton mit einem geeigneten Gesetzesinstrument auszustatten, ohne die Autonomie der Gemeinden zu beschneiden.
- Hingegen widersetzt sich die Branche klar dem Willen, die Bestimmungen in Bezug auf die erforderlichen Qualitäten als «Planverfasser» einzuschränken und zu ändern. Die aktuelle Variante hat ihre Effizienz und ihre Übereinstimmung mit der Realität vor Ort unter Beweis gestellt.
- bauenwallis ist ebenfalls der Ansicht, dass die vorgeschlagene Lösung betreffend die Aufschüttung ihr Ziel verfehlt und grössere Ambitionen verdient hätte. Diesbezüglich darf der Gesetzgeber nicht vergessen, dass die Böden der A- und B-Horizonte im Sinne der Bundesgesetzgebung schützenswerte Böden sind und die Unternehmer diese wiederverwerten müssen. Diese Art von Böden dürfte nur im äussersten Notfall auf einer Deponie gelagert werden. Deshalb muss diese Achse, die heute in der eidgenössischen und kantonalen Politik eine Priorität darstellt, in die neue Gesetzgebung einfließen. Der Boden des A-Horizonts - Humus - müsste Gegenstand von Bodenverbesserungen ohne Bewilligung bilden, und dies im Rahmen des in der Revision vorgesehenen Verfahrens ohne Bewilligung, also 1,50 m. Mit dieser Öffnung könnten unnötige administrative Kosten für den Antragsteller und die Behörden vermieden werden. Der Gesetzgeber muss also für die Ambitionen seiner Politik zur Wiederverwertung dieser Materialien die notwendigen Mittel bereitstellen und deren Verwertung ohne sterile administrative Schritte erleichtern. Das wesentliche Ziel besteht unserer Ansicht nach für den Staat in der Bestimmung der Standorte zur Lagerung dieser Böden und in einer geeigneten geologischen Überwachung.

**bauenwallis**



Die vollständige Stellungnahme kann unter [www.bauenwallis.ch](http://www.bauenwallis.ch) konsultiert werden.

# Mein Bachelor in 180 Sekunden

Bei der dritten Auflage der Veranstaltung "Mein Bachelor in 180 Sekunden", die im September von der HES-SO Valais-Wallis in Siders organisiert wird, ist auch der WBV als Partner dabei. Mit seinem bedeutenden Beitrag will er die Synergien zwischen den akademischen Kreisen und der Berufswelt fördern und unterstützen.

180 Sekunden für eine Pitch-Präsentation der Bachelorarbeit vor einer Jury aus Fachleuten aller Wirtschaftskreise des Kantons und vor Publikum; das ist der Kontext des Wettbewerbs MB180. Der von der HES-SO Valais-Wallis organisierte mehrsprachige Wettbewerb (Französisch, Deutsch, Englisch) findet am 12. September in Siders statt.

Die Veranstaltung will Forschung, Wirtschaft und Unternehmertum ansprechen. Die Hauptziele bestehen darin, die Kompetenzen der Studierenden hervorzuheben, ihnen einen direkten Kontakt mit der Öffentlichkeit zu ermöglichen, sie für den Dialog zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich mit Unternehmen, Forschern sowie mit anderen öffentlichen und privaten Berufsorganisationen zu vernetzen.

## Wenn die akademische Welt auf die Bedürfnisse der Wirtschaft trifft

Für die Wirtschaftsakteure des Kantons stellt der Wettbewerb eine Vitrine der Kompetenzen, des Know-hows und der Ideen der jungen Generation dar. Deshalb ist es wichtig, auch den Unternehmen die Vorteile einer Zusammenarbeit mit den Studierenden und den Forschungsinstituten der HES-SO Valais-Wallis aufzuzeigen.

Um seine enge Kontakte mit den industriellen, wirtschaftlichen und akademischen Akteuren aufrechtzuerhalten, unterstützt der WBV diese dritte Auflage. Es handelt sich um eine Gelegenheit, ein interdisziplinäres

Klima zu fördern, das wissenschaftliche, unternehmerische und lokale gesellschaftliche Projekte begünstigt. An dem Wettbewerb werden rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet.

## Berufliche Übergänge

"Für uns bildet diese Veranstaltung auch und vor allem eine Möglichkeit, die Grenze zu überschreiten, die zwischen der akademischen Welt und der Berufswelt existieren kann", betont Vincent Grèzes, Professor an der HES und Initiator des Projekts. "Wir können damit den Puls der Wirtschaft fühlen und in Kontakt mit der Realität vor Ort und den konkreten Bedürfnissen der Unternehmen bleiben. In diesem Rahmen laden wir übrigens in unseren Kursen regelmässig Unternehmen ein. Abgesehen von der Veranstaltung «Mein Bachelor in 180 Sekunden» führt das manchmal zu Projekten für Diplomarbeiten, die aufgrund von Anfragen und Problemstellungen der Unternehmen gemeinsam von den Studierenden und diesen Firmen entwickelt werden."

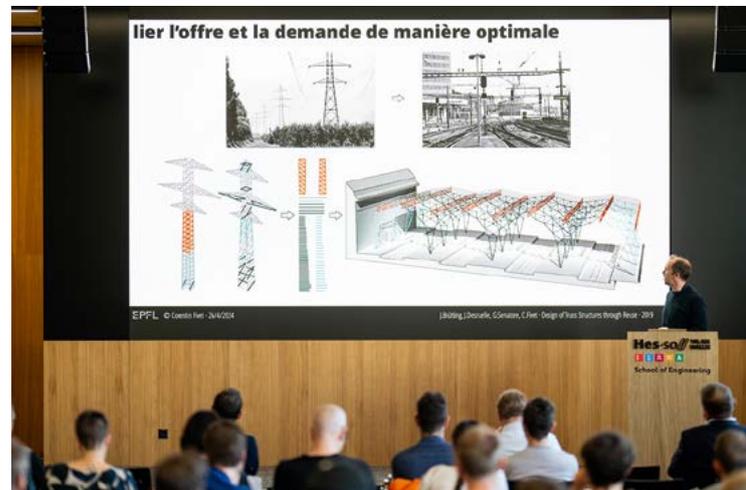
Neben zahlreichen Berufsverbänden und dem Dienst für Unternehmen & Institutionen ist auch der WBV in der Jury vertreten. Die breitgefächerte Expertengruppe repräsentiert die Diversität und die Dynamik der Wirtschaft unseres Kantons. "Wir wollten eine Jury zusammenstellen, deren Mitglieder verschiedene Möglichkeiten von Übergängen zu Berufen unterschiedlicher Branchen für unsere Studierenden anbieten", ergänzt Vincent Grèzes.





# Nachhaltiges Bauen, wirklich?

Fast 60 Personen, die für die meisten aus den Mitgliederunternehmen von bauenwallis stammen, trafen sich am Donnerstag 25. April in Energypolis, um diese Frage anlässlich des Seminars zu diskutieren, das gemeinsam von dem Verband, der HES-SO Valais Wallis und der EPFL veranstaltet wurde.





Abriss der Zentrale Casino in Sitten, 2020

# Ein neuer Leitfaden für die Verwertung mineralischer Rückbaumaterialien

Der neue technische Leitfaden für die Verwertung mineralischer Rückbaumaterialien wurde vom Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt gemeinsam mit dem WBV und dem VWKB realisiert und stellt die gute Praxis in der Branche in den Vordergrund. Ein konkretes Instrument, das den Unternehmen ermöglichen soll, insbesondere im Bereich des Recyclings nachhaltige Prozesse umzusetzen.



Die Unternehmen stehen im Bereich der Nachhaltigkeit immer grösseren Herausforderungen gegenüber. Sie müssen über klare Instrumente verfügen, die ihnen die Umsetzung der korrekten Arbeitsprozesse ermöglichen. Aufgrund der immer strengeren Normen insbesondere im Bereich des Recyclings und der Verwertung der Materialien muss sich die Branche einen aussagekräftigen und anregenden reglementarischen Rahmen geben. In diesem Zusammenhang veröffentlichte das Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt zu Beginn dieses Jahres gemeinsam mit dem WBV und dem VWKB einen neuen technischen Leitfaden für die Verwertung mineralischer Rückbaumaterialien. Es handelt sich dabei nicht nur um ein strategisches Instrument für die Unternehmen der Bauwirtschaft. Der Leitfaden enthält ebenfalls Definitionen, Aufgaben und Schlüsselrollen, deren Anwendungsbereiche verschiedene Akteure wie Bauherren, Architektur- und Planungsbüros, Unternehmer

und Lieferanten betreffen. Jetzt müssen die öffentlichen und privaten Beauftragten für diese äusserst wichtige Wiederverwertung der Materialien sensibilisiert werden.

Im Leitfaden werden im Übrigen auch die neusten Normen zusammengefasst, die im Bereich der Nachhaltigkeit in der Branche gelten. Er enthält ebenfalls ein Kapitel, das sich mit den allgemeinen Grundsätzen der Verwertung der mineralischen Materialien befasst, mit einem Fokus auf den Rückbau und die Bauabfälle. Die gute Praxis muss bekannt sein und eingehalten werden, insbesondere im Rahmen der Ausführung der Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (VVEA), veröffentlicht vom Bundesamt für Umwelt (BAFU). Der Leitfaden behandelt ausserdem spezifische Punkte wie Asphalt, Kiessand und Recyclingbeton, wobei er sich vor allem auf die VVEA und das SIA-Merkblatt 2030 aus dem Jahr 2021 abstützt.



# Die laufenden Revisionen der Berufsbildung

In Bezug auf die Weiterbildung tut sich etwas. Aufgrund des Masterplans 2030 werden gegenwärtig die Kompetenzprofile und Berufsprüfungen mehrerer Ausbildungsgänge überarbeitet. Erklärungen.

Im Rahmen des Masterplans 2030 werden mehrere Ausbildungsgänge vertieft revidiert. Bezweckt wird die Aktualisierung der Programme und der Prüfungsmodalitäten. Betroffen sind die Berufe Bauvorarbeiter/in, Baupolier/in sowie, nur in Bezug auf die Prüfungen, Bauführer/in und Baumeister/in.

Nach diesen verschiedenen Aktualisierungen ermöglichen die Bildungsprogramme somit, mit den künftigen Marktbedürfnissen in Einklang zu bleiben. Eine notwendige Garantie, damit gewährleistet werden kann, dass das Bauhauptgewerbe künftig über genügend gut qualifiziertes und ausgebildetes Personal verfügt.

## Änderungen und wichtige Daten

Ab 2024 wird die Ausbildung zum Bauführer/zur Bauführerin berufsbegleitend angeboten. Sie dient als Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung (HFP). Nach erfolgreichem Abschluss der Prüfung darf der geschützte Titel «Bauführer/in mit eidgenössischem Diplom» verwendet werden.

Der Titel als Vorarbeiter/in - Hoch- oder Tiefbau - wird neu über eine eidgenössische Berufsprüfung erworben. Für die künftigen Bauvorarbeiter/innen finden die Prüfungen im

Januar 2025 statt. Der Titel als Bauführer/in wird über eine höhere Fachprüfung erworben.

Am 31. Dezember 2025 laufen die bisherigen Ausbildungsgänge HF, Richtung Bauführung (Spezialisierungen Hochbau, Tiefbau und Bau von Verkehrswegen) bei den Bildungsanbietern aus.

Ab dem 1. Januar 2026 kann das Diplom als Bauführer/in im Bauhauptgewerbe nur noch über die eidgenössische höhere Fachprüfung erlangt werden. Die ersten Prüfungen finden im Frühling 2026 statt.

## Entwicklung der Prüfungsbestimmungen

Die Prüfungsbestimmungen sind auf die Praxis ausgerichtet. Sie müssen konkrete operative, soziale und persönliche Kompetenzen (z.B. Kommunikationskompetenzen) sowie das Thema Resilienz beinhalten.

Diese Kompetenzen sowie die digitale und technische Entwicklung werden in die eidgenössischen Prüfungen integriert. Auch relevante Aspekte in Bezug auf die Umwelt und die nachhaltige Entwicklung werden berücksichtigt.



An aerial photograph showing a winding asphalt road through a dense forest. The road curves from the bottom left towards the top right. Several vehicles, including a white car, a blue car, a white truck, and a white van, are visible on the road. In the upper right corner, there are several small buildings with stone walls. A yellow rectangular overlay contains the coordinates 46°22'92.10 N. Another yellow rectangular overlay below it contains the coordinates 7°86'78.84 E.

46°22'92.10 N

7°86'78.84 E

Contournement de Stalden, avril 2024

Umgehung von Stalden, April 2024